

Leserbrief Neue Zuger Zeitung

Zur Abstimmung Hochhaus-Reglement vom 26. November 2017:

Zug wird seine Identität verlieren

In sechs Wochen kommt die wichtigste gemeindliche Abstimmung dieses Jahrzehnts auf uns zu: «Wollen Sie Zug in eine Hochhaus-Stadt verwandeln?» Ich nicht. Aus der Ablehnung des 60-Meter-Hochhaus-Projektes «Schleife Nord/Unterfeld» hat man nichts gelernt. Ganz im Gegenteil will man jetzt sogar noch «einen draufsetzen». Unglaublich: Statt solitärer Hochhäuser soll nun flächendeckend ein riesiger bis 80 Meter hoher «Hochhaus-Teppich» unsere beschauliche Klein-Stadt total verändern. Dies nicht nur entlang der Baarerstrasse, sondern sogar auch noch in der äusseren Lorzenallmend zwischen Zug und Cham. Zum Vergleich: Parktower = 81 Meter, Uptown = «nur» 63 Meter. Der höchste Turm im Unterfeld wäre 60 Meter hoch gewesen.

Zur Sache: Wo und wie hoch in der Stadt Zug gebaut werden darf, hat Zug demokratisch im derzeit gültigen «Zonenplan 2009» festgelegt. Dieser Zonenplan soll nun durch ein verbindliches Hochhaus-Reglement ausgehebelt werden. Wo bisher drei- bis fünfstöckig gebaut werden durfte, werden diese Bauten nun bis zu 80 Meter hohen Türmen weichen. Die Immobilien-Gesellschaften sollen nun einen Rechtsanspruch darauf erhalten. Niemand scheint sich im weiteren daran zu stören, dass das Gebot der Planbeständigkeit grob verletzt wird.

Zug soll nun zur trostlosen Hochhaus-Stadt verkommen, wenn es nach dem Willen der Befürworter dieses Bau-Wahnsinns geht. Es geht dabei längst nicht nur um die Verschandelung unseres Landschafts- und Stadtbildes. Es geht um die Identität der Stadt Zug, unserer Heimat.

Die Schweizerische Wohnbevölkerung in Zug wächst bekanntlich seit Jahren nicht mehr. Nichts und niemand zwingt uns, tausende von Wohneinheiten zuzubauen. Wieso müssen wir darüber hinaus tausende neue Büroarbeitsplätze erstellen, während hiesige Unternehmen bereits Arbeitsplätze im grossen Stil in Länder mit tieferen Arbeitsplatz-Kosten verlegen? Sind wir so egoistisch, dass wir den osteuropäischen Ländern oder den Entwicklungsländern ihren dadurch resultierenden Wohlstands-Zuwachs nicht gönnen mögen? Glauben unsere Stadtplaner wirklich

nicht an die bereits im Gang befindliche massive Veränderung unserer Arbeits-Formen durch Internet und Globalisierung?

Auf der Verliererseite steht die Zuger Bevölkerung. Sie wird die Folgen unmittelbar zu erleiden haben: Verkehr, Infrastruktur-Ausbau-Kosten, Strassen, Feinstaub, Lärm, Schattenwurf, Anonymität, Dichtestress, Kriminalität, Wertverluste angrenzender Parzellen und Wohneigentums, weiter zunehmende Überfremdung nicht bloss durch ein paar «Expats» und Fachkräfte. Unsere Naherholungsgebiete werden im übrigen nicht grösser wenn man die Einwohnerzahl verdoppelt. Viele Touristen würden künftig Zug meiden – Hochhaus-Schluchten kennen sie ja von sich zuhause bereits zur Genüge.

Ich bin wirtschaftsfreundlich, aber nicht auf Kosten der Lebensqualität von uns Zugern und Zugerinnen. Gestalten wir die Zukunft unserer und der kommenden Generationen selber! Behalten wir das Szepter in der Hand! Das ist kein «rechts-links-Thema». Hoffentlich finden sich auch bei uns «Bürgerlichen» noch ein paar verantwortungsbewusste Leute, welche bereit sind, sich für die Bewahrung der Identität unserer schönen Stadt einzusetzen.

Willi Vollenweider, Zug